

## Heiligenstädter Testament

**V**erwühltes Antlitz, schmerzenswild, dreifach  
umschlungen  
Vom Mantel seiner Einsamkeit, Verkannt-  
heit, tauben Stille,  
Hineingeweint die trocknen Tränen, seinem Dämon  
abgerungen.  
Des Hirten Flötenlied, der Amsel Laut, lieblichste  
Ohrenweide —  
Der taube Himmelsmusikant, er hört sie nicht!  
Die Sterne rasen, Tonfluten über ihn und Gottesfülle,  
Dem Lauscher in die Ewigkeit die taube Stille spricht,  
Tragischer Sänger, du, des Liedes an die Freude!

Das Klingetriebe hämmert in dem Hof, Weinfässer  
rollen,  
Mißtönige Orchesterstimmen klangversöhnter Sym-  
phonica domestica —  
In bodenloser Kluft des Schweigens ohne Widerhall  
entsunken  
Dem Menschensehnsuchtsvollen, menschenfern und  
sehnsuchtsnah

In seines Schicksals seliger unseliger Verkettung!  
In öder Zimmer admirablem Wirrwarr von Kleidungs-  
stücken, Speiseresten, Notenrollen,  
Der Gottheit zugewandt, in Ölbergstunden aus dem  
Kelch getrunken,  
Den ihm der Engel dargereicht, Verzweiflung, innere  
Errettung!  
Daß man aus seinem Leidenskelter Gotteswein ver-  
koste!  
Geschmiedet an den Fels der Einsamkeit, von der  
Gestirne Gang umschauert  
Wird Größe Kind, im Kleid der Demut hingekauert  
Zum stammelnden Gebet, im Kreise würdiger  
Menschen würdig dazustehn!

O Menschen, wenn ihr einst dies lest, zu eurem,  
unserm Troste,  
Die wir, obschon wir litten, unbewußt hier glücklich  
waren  
In unsern klein'ren Leiden, werdet erst mit diesem  
Trank im Herzen wohl verstehn,  
Den heiligen Sinn, den diese Wege offenbaren.